

„Quousque tandem ...?“

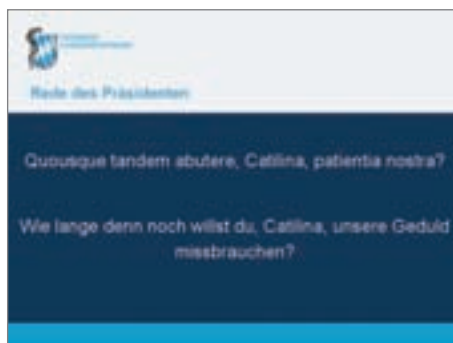


„Quousque tandem?“ fragte Dr. H. Hellmut Koch, Präsident der BLÄK, die Delegierten des 62. Bayerischen Ärztetages.

Präsident Koch berichtete auf der Arbeitstagung des 62. Bayerischen Ärztetages in Straubing nicht – wie üblich – über die verschiedenen Aufgabenfelder der Bayerischen Landesärztekammer (BLÄK). Seinen Bericht stellte er unter das Motto „Quousque tandem abutere, Catilina, patientia nostra?“ (Wie lange wirst du eigentlich noch unsere Geduld missbrauchen Catilina?). Diese Sentenz „Wie lange denn noch?“ stammt aus Ciceros erster Catilinarischer Rede vor dem römischen Senat mit Bezug auf die Verschwörung Catilinas.

- „Quousque tandem?“ – diese Frage stellte Koch rhetorisch zunächst der Politik, die durch die Gesundheitsreform
 - völlig die Natur des vertrauensvollen Arzt-Patientenverhältnisses verkenne;
 - Staatsdirigismus einführe statt ein freies und soziales Gesundheitssystem anzustreben;
 - eine chronische Unterfinanzierung des Gesundheitswesens angesichts der Explosion des Machbaren in der Medizin in Kauf nehme;
 - der Deprofessionalisierung der Ärztinnen und Ärzte Vorschub leiste und

- eine „Bayernbenachteiligung“ durch die Fondslösung zulasse – Hochlohnländer, wie Bayern oder Baden-Württemberg zahlen mehr ein, als sie herausbekommen.
- „Wie lange noch?“ fragte Koch auch die Bayerische Staatsregierung, die
 - zu spät die Fonds-Problematik gerade für Bayern erkannt habe;
 - zu spät die Fonds-Problematik kommuniziert habe, um den Koalitionsfrieden einzuhalten und
 - immer öfter den Versuch unternehme, in zahlreichen Politikfeldern eigentliche Staatsaufgaben in die BLÄK zu verlagern. Beispiele hierfür seien im Bereich der Ethik-Kommission und der Ärztlichen Stellen sowie beim Thema Approbationen zu finden;
 - im Zuge des „Bologna-Prozesses“ zumindest angedacht habe, Bachelor- und Masterstudiengänge auch in der Humanmedizin einzuführen, was die BLÄK kategorisch ablehnt.
- Mit Ciceros Satz wandte sich der Präsident auch an die Europäische Union (EU), die
 - die Dienstleistungsrichtlinie beschlossen hat, die auf keinen Fall für ärztliche Leistungsrealität werden dürfe.
- „Quousque tandem?“ richtete Koch ganz selbstkritisch auch an die bayerische Ärzteschaft:
 - Grabenkämpfe untereinander müssten beendet und stattdessen Solidarität praktiziert werden.
- Die Botschaft der protestierenden Ärzte gerade in diesem Jahr ginge über alle Gräben hinweg: niedergelassene Hausärzte, Fachärzte und Krankenhausärzte. „Haben wir diese Signale nicht wahrgenommen?“, gab Koch zu bedenken.
- „Quousque tandem?“ richtete er ebenso an die Krankenhausträger, die
 - zu lange zugesehen und nicht gehandelt haben und eindeutig zu lange die Geduld der Ärztinnen und Ärzte im Krankenhaus ausgenutzt haben.
 - Berufsspezifische Tarifverträge an Unikliniken und kommunalen Krankenhäusern seien ein großer Erfolg für die Ärzte. Koch dankte in diesem Zusammenhang dem Marburger Bund und allen streikenden Ärztinnen und Ärzten, die viel Unbill aber auch Verantwortung auf sich genommen haben.
- „Wie lange noch?“ – diese Frage erhob Koch auch in Richtung der Selbstverwaltung, sprich Bundesärztekammer und Landesärztekammern.
 - Diese hätten wohl den Föderalismus zu stark ausgereizt und Bundeseinheitlichkeiten in zentralen ärztlichen Punkten aufgegeben. Beispiele hierfür böten die Diskussionen um die Berufsordnung, die Weiterbildungsordnung sowie das Thema Fortbildung.
 - Auch seien die Diskussionen in Weiterbildungs-Grundsatzfragen, insbesondere im Bereich des Gebietes „Innere und Allgemeinmedizin“ ausgeufert.
- „Quousque tandem?“ – fragte der Präsident zum Ende seines Vortrages autokritisch ebenso sich selbst, indem er die Geduld der Delegierten nicht noch länger strapazieren wolle.



Den gesamten Arbeitsbericht können Sie im Internet als Audio-Datei (podcast) unter www.blaek.de (Wir über uns/Bayerischer Ärztetag/Berichte) nachhören.